

Das XIII. Capitel. Von dem Gauchheil und Bachpungen.



§. 1.

Der Gauchheil heisset im Griechischen und Lateinischen
ANAGALLIS

von dem ἀναγιγναι, welches aufziehen heisset, ohne Zweifel deswegen, weil man vorgeben will, dieses Gewächs ziehe die Spitzen der Wunden auf den Wunden. Der Deutsche Nahme aber kommt von seiner heilenden Krafft, und weil man dasselbe noch heut zu Tag sehr gegen den Hirnwuth oder die Maniam gebraucht / wird es von einigen auch **Vernunft-Kraut** und von den Franzosen *Mouron* genennet.

Die Wurzel davon ist weiß und zäselicht, auß welcher viele kleine viereckichte Stenglein hervor dringen, so meistens auff der Erden fladdern. Auß den Gelencken dieser Stenglein kommen die kleine rundichte Blätter, welche der Länge nach an den Stielen gegeneinander über stehen und einen scharffen bitterichen Geschmack haben. Unten an den Blättern kommt ein subtil Stielgen hervor, an dessen Spitze das Sternmodellformige Blumenlein steht, so oben in 5. Theil gefeibet ist. An dem Männlein roth; am Weibgen blau,

auch zuweilen weiß. Wann solche verblühet haben, kommt eine runde Frucht, auß zweyen Hülsen bestehend, hernach, in welcher der kleine eckichte Saamen enthalten ist: Wächst an den Aeckern und Strassen hin und wieder.

Es hat dieses Kräutgen vieles flüchtiges Saltzes, mit etwas Oehl und Schleim temperirt, und hat deswegen eine erwärmende, stillende und Balsamische Krafft, und ziehet auch etwas zusammen: weßwegen es vor ein gut Wund-Kraut, absonderlich gegen der tollen Hunds-Biß gehalten wird, und solches desto mehr, weil es durch vielfältige Erfahrung auch gegen die Raserey und den Hirnwuth, von den Gelahrten *MANIA* genennet wird, entweder allein, oder mit dem Esels-Bluth vortreflich gut ist. Dieweil aber dieses eine sehr hartnäckichte Krankheit ist, so muß man zuvor dessen Wurzel durch ein gutes Vomitiv (welches etliche auß der weißen Nießwurz (so in andern Schwachheiten nicht leicht innerlich gebraucht wird) machen) außdillen, und hernach von den in Esels-Blut getauchten Lappen, in den Apotheken *Torna sanguinis Asinini*

Mani genant, ein Hand
lag in dem Gauchheil Buch
der V. Anagallis a. Phoe
Decodo über: Richt einm
oder zweimal einnehmen
Wochen lang continuiert
der Blüthezeit Säch
abel und a. Hartman
Mancos, so schon
gewien, curirt haben
eitere auch eine Pflanz
er den inspillen Säch
Eßens von S. Johanne
oder Es. a. h. p. v. r. p.
welche eben der Effect thun
mit die Säch auch geg
auf welche gemeinlich d
folgt: wie auch gegen
gen im Kopf. Cuffert
Eckten und Glieder
aber die Degen: Spigel
magnetischer Weile au
wie man vorgeben will
mahlen nicht gut seht
Hier zu Land hat ma
von, nemlich:
1. Der Gauchheil m
lein, der ANAGALL
PHOENICEO, welche in
ich geluht und gebraucht
11. Der Gauchheil
Blüthen / der ANAG
RE COERULEO. Wor
nach Tractat nach viele §

§. 2.

Man hat auch verfüh
ANAGALLIDE AQ
selben BECCABUNGA
gen genant: Wenn sie g
nacher nach nicht unter den
eine Sort davon, nemlich
mit runden ungeteilt
der ANAGALLIS AQ
ROTUNDO NON CRE
den heutigen Botanici
S A MOL
genant: die übrige der
Wurzel weissen die §



Wann solche verfaul-
runde Frucht, auf einen
hernach, in welcher
nen enthalten ist: Man
n und Straßen hin

Kräutgen vieles flüch-
is Dehl und Schleim
refwegen eine erwidern-
amische Krafft, und
nen: weßwegen es vor
absonderlich gegen der
halten wird, und solche
s durch vielfältige Er-
e Raseren und den
elahrten MANIA genann-
ein, oder mit dem Ge-
gut ist. Diemeil aber
schichte Krankheit ist
ten Wurzel durch ein
etliche auß der weissen
(Schwachheiten nicht
wird) machen) aus
n in Eßels-Blut getau-
pothreken Toma lang

BECCABUNGA

Afinini genandt, eine Handbreit und Fingers-
lang in dem Gauchel-Wasser mit rother Blut,
oder ∇ Anagallis. fl. Phoenic. oder in dessen
Decocto über Nacht einweichen, täglich ein
oder zweymahl einnehmen / und solches einige
Wochen lang continuiren; durch welche Cur
der Weltberühmte Sächssche Medicus D. Mi-
chael und D. Hartmannus in Hessen dergleichen
Maniacos, so schon mit Ketten geschlossen
gewesen, curiret haben. Weßhalbenn dann der
erstere auch eine Essenz davon macht / wann
er den inspissirten Saft dieses Krauts mit der
Essenz von S. Johannis-Kraut, Blumen,
oder Eß. fl. hyp. versetzt und solviret hat,
welche eben den Effect thun soll; ingleichen die-
nen diese Sachen auch gegen die Melancholen,
auff welche gemeiniglich die vorige Krankheit
folget: wie auch gegen andern Verwirrun-
gen im Kopff. Eusserlich dienet es gegen alte
Schäden und Glieder-Schmerzen. Ob es
aber die Degen-Spizen und andere Sachen
magnetischer Weise auß den Wunden ziehe,
wie man vorgeben will / davor will ich diß
mahlen nicht gut seyn.

Hier zu Land hat man zwey Sorten da-
von, nemlich:

I. Den Gauchel mit rothen Blüm-
lein / oder ANAGALLIDEM FLORE
PHOENICEO, welche in der Arzney sonder-
lich gesucht und gebraucht wird.

II. Den Gauchel mit blauen
Blümlein / oder ANAGALLIDEM FLO-
RE COERULEO. Worzu Morison, Rajus
und Tournefort noch viele Fremde setzen.

§. 2.

Man hat auch verschiedene Arthen von
der

ANAGALLIDE AQUATICA,
sonsten BECCABUNGA oder Bachpung-
gen genandt: Allein sie gehören ihrem Cha-
racter nach nicht unter den Gauchel, sondern
eine Sort davon, nemlich die Bachbungen
mit runden unzerkerbten Blättern /
oder ANAGALLIS AQUATICA FOLIO
ROTUNDO NON CRENATO, wird von
den heutigen Botanicis

S A M O L U S

genennet: die übrige aber gehören zu dem
Ehrenpreuß.

Weilen indessen die Bachbungen /
oder

ein sehr gebräuchliches und zur Arzney dienli-
ches Kraut ist, so muß man derselben auch
allhier ihr Recht thun.

Sie wächst auß einer zäselichten Wurzel
in einen geraden eckichten, dicken / hohlen und
unten röthlichten Stengel / etwa einer Ehlen
hoch. Die Blätter stehen an sehr kurzen
Stielgen / hart an dem Stengel, eines gegen
das ander, umbfassen gleichsam den Stengel,
und sind am Rand etwas gekerbet, fett und
saftig. Zwischen denselben und dem Stengel
entstehen auch gegen einander über dünne,
zarte Neben-Aestlein / an deren Gipffeln die
Blütze Aehrenweis sitzen insgemein blau, nach
welchen die Saamen-Schöttlein mit zweyen
Höhlen folgen. Wächst gern an den fließens-
den Wasser und kleinen Bächlein, daher der
Name entsprungen.

Ob nun wohl dieses Kraut sehr Wässer-
rig und Phlegmatisch ist, so hat es doch auch
vieles flüchtigen Salzes in sich, und wird deß-
wegen unter die temperirte Schaarbocks-Kräu-
ter gerechnet; und weilen darunter auch einige
Dehlichte Theilgen verstecket sind, so hat es
eine Balsamische, heilende Krafft. Es wird
innerlich, wie das Pfennig-Kraut / mit den
andern hitzigen Schaarbocks-Kräutern / solche
zu temperiren, vermischet / machet ein flüchtis-
ges rein Geblüt und erhält solches in seinem
Umlauff. Es befördert auch den Urin /
Stein und die Vier-Wochenzeit des Frauen-
zimmers. Eusserlich kan man die Scorbutis-
sche Schäden und Löcher mit dem Saft auß-
waschen, heilet trefflich und stillt auch die
wütende Schmerzen der Gilden, Ader, wor-
von D. Simon Paulli ein notabel Exempel er-
zehlet / daß zu Lübeck einer gewissen Matron
solche Schmerzen durch nichts anders, als ei-
nen Aufschlag von den Bachbungen, in Was-
ser gekocht, hätte mögen gestillet werden.

Diesiger Orthen hat man zwey Species
davon, als

I. Die grosse Bachbungen mit
länglichten Blättern / oder VERONI-
CAM AQUATICAM MAJOREM FOLIO
OBLONGO Morison Hist. XVII.

II. Die kleinere Bachbungen mit
länglichten Blättern / oder VERONI-
CAM MINOREM FOLIO OBLONGO seu
ANAGALLIS AQUATICA MINOR FO-
LIO OBLONGO C.B.